

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 6200 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 6200 Exemplaren.

Der Boykott in Grünberg.

Als die Socialdemokraten zwei hiesige Gastwirthschaften boykottirten — ohne jede äußere Veranlassung boykottirten, als die, daß ihnen eben diese beiden Locale am besten passen, da waren wir der Meinung, daß wir es mit einer vorübergehenden Chicanerie der beiden Locale zu thun hätten, und machten dieselben nicht erst namhaft. Nunmehr scheint es denn doch aber ernstlich auf die „Aushungerung“ dieser Locale abgesehen zu sein, wie aus hiesigen Correspondenzen in einem schlesischen socialdemokratischen Blatte hervorgeht, und so ist die Oeffentlichkeit dazu verpflichtet, der Sache näher zu treten. Die Leser werden sich am besten über die Sachlage informieren, wenn sie die Zuschriften lesen, welche die socialdemokratische Boykottcommission an die Besitzer der beiden boykottirten Locale gerichtet hat. Hier sind sie:

Die Bedingungen, unter welchen die Aufhebung des Boykotts über untengenannte Locale erfolgt, sind folgende:

a) für das Louissenthal: Unentgeltliche Hergabe des großen Saales zu allen öffentlichen Versammlungen der socialdemokratischen Partei, Maifeier u., sofern dieselben spätestens 2 Tage zuvor dem Wirth gemeldet werden,

ferner zu Bällen und Tanzveranstaltungen der organisirten Gewerkschaften und Arbeitervereine, die spätestens 7 Tage zuvor angezeigt werden. Ist bei Meldung der Saal für den betr. Tag anderweitig vergeben und weist dies der Wirth glaubhaft nach, so werden unsere Versammlungen verschoben;

b) für Strauß' Local: Unentgeltliche Hergabe des oberen Locales zu Mitgliederversammlungen der organisirten Gewerkschaften und Arbeitervereine. Die Versammlungstage werden durch Rücksprache zwischen den betr. Vorständen und dem Wirth festgesetzt.

Grünberg, 24. Januar 1895.

Die Vertrauenspersonen.

Obiger Beschluß geht Ihnen auf Veranlassung der Boykottcommission zu. Es genügt Ihre schriftliche, in bindender Form gehaltene Anekkennung obiger Punkte, welche Ihr Local betreffen, um den Boykott aufgehoben zu sehen.

Gewill. Zuschriften sind an J. Kurzweg, Niederthorstraße, zu richten.

Grünberg, 8. Februar 1895.

Die Vertrauenspersonen der soz. Partei für Grünberg.

Es sind also zwei hiesige Gastwirth durch die Socialdemokraten in Acht und Bann gethan; kein Socialdemokrat darf fernerhin bei ihnen verkehren, wenn er nicht von der Partei ausgeschlossen sein will. Die Zahl der hiesigen Socialdemokraten ist aber nicht so gering, daß die betreffenden Gastwirth dadurch nicht empfindlich geschädigt würden. Nichtsdestoweniger lehnen sie es entschieden ab, sich dem ungebührlichen Verlangen der Socialdemokraten, welche sich gleichsam zu Herren jener Locale machen wollen, zu fügen, und es wird nun von der bürgerlichen Gesellschaft abhängen, ob diese Handlungsweise der beiden Boykottirten, die moralisch selbstverständlich berechtigt ist, auch ohne finanzielle Nachteile für sie aufrecht erhalten werden kann.

Seitdem das „Grünberger Wochenblatt“ besteht, hat es sich ferngehalten von Eingriffen in das Erwerbseben. Sein Inseratentheil steht jedem Gewerbetreibenden zur Verfügung; im redactionellen Theile aber wird, so weit das möglich ist, keiner vor dem andern bevorzugt. Jetzt indes zwingen uns die Socialdemokraten, die Oeffentlichkeit an ihr Interesse an der Lebensfähigkeit der beiden boykottirten Locale zu erinnern. In der That hat das Publikum ein hohes Interesse daran, daß nicht irgend eine Gesellschaft oder politische Partei (möglicher Weise sogar auf Betreiben von auswärtig) heute diesem, morgen jenem Geschäft die Lebensader unterbinden darf. Wir sind überzeugt, daß kein verständiger und wohlwollender Bürger dieser gutheißen wird. Dagegen muß sich das anständige Publikum mit aller Macht wehren; und es vermag dies einzig und allein dadurch, daß es, so lange der Boykott besteht, die boykottirten Locale mehr wie sonst besucht, somit die Nachteile, welche ihnen der Boykott zufügt, weitmacht und den Herren von der Socialdemokratie ihren Großdünkel austreibt.

Wir besorgen auch keineswegs, daß uns die andern Gastwirth das Vorstehende verärgern. Verschuldet es die bürgerliche Gesellschaft durch ihre Theilnahmlosigkeit, daß die beiden Boykottirten vor den Socialdemokraten die Waffen strecken, daß sie sich ihnen auf Gnade oder Ungnade ergeben müssen, dann kommen sofort die andern Gastwirth an die Reihe. Hier heißt es: Einer für Alle und Alle für Einen! Gleich dem ersten Anlauf der Socialdemokratie, unsere ruhige Bürgerschaft mit dem verwerflichsten Mittel des socialpolitischen Kampfes, mit dem Boykott einzuschüchtern, muß mit aller Energie entgegengetreten werden, wenn man diese Leute, von denen sich zum Glück auch sehr viele hiesige Arbeiter fernhalten, für die Dauer in diejenigen Schranken weisen will, die sich jeder andere Bürger von selbst auferlegt. Treten wir also Alle für die Boykottirten ein! Haben die Socialdemokraten bei ihnen keinen Erfolg und verhängen sie deshalb über andere den Boykott, dann sollen diese anderen in derselben Weise der allgemeinen Sympathie theilhaft werden. Nochmals: gegenüber dem Boykott Einer für Alle und Alle für Einen!

Tagesereignisse.

Der Kaiser nahm am Donnerstag Nachmittag einen längeren Vortrag des Reichskanzlers in dessen Amtswohnung entgegen. Am Freitag Abend hielt der Kaiser in der Militärischen Gesellschaft in der Kriegsakademie einen Vortrag über: „Die Nothwendigkeit des Zusammenwirkens von Heer und Flotte, mit Berücksichtigung des chinesisch-japanischen Krieges“, zu welchem eine größere Anzahl activer Officiere der Armee und der Marine besolten waren. Der Kaiser soll insbesondere die Bedeutung der Panzerschiffe im Kampfe gegen die bestbewaffneten Kreuzer bewiesen haben; ein großes Kartenmaterial diente zur Erläuterung. Die 500 anwesenden Officiere gehörten zumest der Marine an. — Am Sonnabend Vormittag empfing der Kaiser den Reichscommissar Dr. Peters, welcher sein Werk über das deutsch-afrikanische Schutzgebiet in die Hände des Kaisers legte. Nachmittags begab sich der Kaiser nach Potsdam, um daselbst am Liebesmahl beim ersten Garde Regiment zu Fuß theilzunehmen, welches alljährlich am 9. Februar als am Tage des Eintritts des Kaisers als Prinz Wilhelm zur Dienstleistung bei dem Regimente gefeiert wird. — Gestern begab sich der Kaiser nach Hubertusstock, um auf Hirche zu pferchen.

Die Kaiserin Friedrich ist am Donnerstag in Cowes eingetroffen.

Gegen die Umsturzvorlage hat eine Anzahl bekannter Socialpolitiker eine Erklärung veröffentlicht. Es gehören dazu die Professoren Förster-Berlin, Hertner-Karlshöhe, Raumann-Frankfurt a. M., Sembart-Weiskau, Adolf Wagner-Berlin, Lehmann-Hohenberg-Kiel, Pastor Paul Goepfer, Pastor Lorenz-Erfurt, Dr. Karl v. Mangoldt-Dresden, v. Galtz-Berlin, Landgerichtsrath Kulemann-Braunschweig u. A. Die Erklärung betont die Nothwendigkeit der politischen Freiheit und der Freiheit in der Kritik des Bestehenden, die namentlich durch die §§ 111a, 126, 130 und 131 gefährdet werde. Es sei zu befürchten, daß, wenn die erwähnten Bestimmungen der Umsturzvorlage Gesetz werden, die oberen Klassen in ihrem Reformeifer wieder erkalten, die unteren wieder revolutionärer und der positiven Mitarbeit abgeneigter werden. So würden wir von der Bahn langsamen sicheren Fortschritts abgedrängt und vielleicht zu völliger socialpolitischer Stagnation, vielleicht auch zu wilden revolutionären Ausbrüchen geführt werden. Es möge der Umsturzvorlage bestenfalls gelingen, die Form der öffentlichen Agitation etwas zu mildern, aber die nichtöffentliche wird dafür um so erbitterter und gefährlicher werden. Gründliche sociale Reformen seien das einzig wirksame Mittel, um verbrecherischen Ausschreitungen auf die Dauer vorzubeugen. Die erwähnten Bestimmungen der Umsturzvorlage aber, indem sie die sociale Reform zu hemmen und Strafen und Verfolgungen selbst auf durchaus gerechtfertigte Forderungen zu bringen drohen, befördern geradezu die Ausschreitungen, die sie bekämpfen wollen. Aus allen diesen Gründen glauben die Unterzeichneten im Namen der guten und gerechten Sache des socialen Fortschritts, im Namen der Wiederannäherung der sich schroff gegenüberstehenden Klassen unseres Volkes, im Namen einer friedlichen und gedeihlichen Zukunft

unseres Vaterlandes, gegen die citirten Bestimmungen der Umsturzvorlage Einspruch erheben zu müssen.

Die Novelle zum Branntweinsteuergesetz ist nunmehr fertig gestellt. Die „Post“ glaubt, daß der Bundesrath sich schon in seiner nächsten Sitzung mit dem Entwurf beschäftigen dürfte.

Der „Bund der Landwirth“ erklärt sich bereits offen für das Branntweinmonopol. Die „wirthschaftliche Vereinigung“ (Agrarier) des Reichstags will einen hierauf bezüglichen Antrag stellen.

Die Arbeiterentlassungen bei eventueller Einführung der Tabakfabriksteuer werden in der „Deutschen Tabakztg.“ auf 33 bis 35 000 Köpfe berechnet.

Herr Krupp soll sich erboten haben, falls die bevorstehende Marinevorlage bewilligt werde, das Material zu den neu zu erbauenden Kriegsschiffen zum Selbstkostenpreise zu liefern. So soll der Kaiser nach einem Vortrage in seinem Vortrag vom Freitag erzählt haben. Dadurch wird die Vorlage natürlich noch nicht annehmbar für ihre Gegner.

Den Reichstagswahlkreis Nees-Moers hat das Centrum von den Conservativen erobert. Die Wahl des conservativen Landraths Gieseler war für ungültig erklärt worden; Landrath Daniel erhielt nun bei der Ersatzwahl ca. 2500 Stimmen weniger als Amtsgerichtsrath Frigen (Centrum).

In der Disciplinarfrage gegen den Prediger Dr. Visco in Rummelsburg stand am Donnerstag Verhandlungstermin vor dem Consistorium an. Die Verhandlung endete der „Nat. Ztg.“ zufolge mit dem Urtheil auf Amtsentsetzung. Nach den mitgetheilten Gründen erblickte das Consistorium in der Weigerung des Predigers Dr. Visco, das Apostolicum zu verlassen, Ungehorsam gegen die ihm vorgesetzten Behörden.

Die Leipziger Polizei löste den in Leipzig bestehenden großen socialdemokratischen Metallarbeiterverband auf und untersagte die zu Freitag Abend einberufene Metallarbeiterversammlung.

Der „Mecklenburgischen Volkszeitung“ zufolge wurde das nationalliberale „Wismarer Tageblatt“ vom 7. Februar wegen eines Artikels über die mecklenburgischen Verfassungszustände confiscirt.

Wieder hat sich ein antisemitischer Agitator wegen Unterschlagung zu verantworten. Der Redacteur eines antisemitischen Blattes in Bromberg, die Hauptkraft des dortigen antisemitischen Vereins, in wie die „Danziger Ztg.“ meldet, auf Requisition des Staatsanwalts in Mannheim, von wo aus er wegen Unterschlagung von Krankenkassengeldern verfolgt wird, verhaftet worden.

Im Lütticher Anarchistenproceß ist am Sonnabend die Schlussitzung abgehalten worden. Nach Beendigung der Plaidoyers legte der Präsident der Jury 105 Schuldfragen vor. Am Nachmittag zogen sich die Geschworenen zur Beratung zurück. Abends wurde das Urtheil verkündet. Müller und Westcamp wurden zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt, Brois und Bach zu zehn Jahren Zwangsarbeit, Boffen zu vier Jahren Gefängniß, Wille und Schlabach zu je drei Jahren Gefängniß, Frau Schlabach zu 6 Monaten Gefängniß. Le Blanc, Arnold, Verbits, Joris und Berg wurden freigesprochen. — Als Bach gestagt wurde, ob er noch etwas zu sagen habe, geriet er in maßlosen Zorn, beschimpfte die Richter und rief ihnen zu: „Ihr habt einen Justizmord begangen! Es giebt keine Gerechtigkeit mehr!“ Bach eskalirte die Barriere und begann mit der Wuth eines Wahnsinnigen auf die Gendarmen loszuschlagen. Schließlich gelang es 5 Gendarmen, ihn zu bändigen und gewaltsam fortzuführen, während Bach forsfuhr, die Richter zu beschimpfen. Die übrigen Verurtheilten verhielten sich ruhig.

In der belgischen Repräsentantenkammer interpellirte Abg. Lorand am Freitag über die Kongo-Angelegenheit und warf der Regierung vor, daß sie das Land täusche. Der Minister des Auswärtigen und der Ministerpräsident erklärten, daß die Sache in voller Oeffentlichkeit behandelt werden solle und daß demnächst eine Vorlage betreffend Uebernahme des Kongostaates an die Kammer gelangen solle. Damit war der Zwischenfall erledigt.

Die französische Deputirtenkammer genehmigte am Freitag einen Credit von 30 000 Frsch. zur Unterstützung der Hinterbliebenen der bei dem Grubenunglück in Montceau-les-Mines Verunglückten.

— In Rußland ist die Einführung des obligatorischen allgemeinen und unentgeltlichen Volksschulunterrichts mit Sicherheit zu erwarten, da dieselbe einen festen Programmpunkt des Zaren bildet.

— Zur armenischen Frage erklärte im englischen Unterhause der Parlaments-Unterschatzsekretär Grey, die Regierung habe bisher die Veröffentlichung der Schriftstücke über Armenien verweigert, weil eine derartige Publication weder für die Armenier vorteilhaft sei, noch die so erwünschte gemeinsame Action der Mächte fördern würde. Aus demselben Grunde sei es unter den jetzigen Umständen auch unmöglich, eine Publication dieser Schriftstücke zu versprechen; allein es sei die Annahme unbegründet, daß die Regierung der Worte die Versicherung gegeben habe, sie werde vor der Hand den Schriftwechsel nicht veröffentlichen. Auf die Anfrage, ob denn die Berichte so schlimm seien, daß sie sich zur Veröffentlichung nicht eigneten, erwiderte Grey: „Nein; aber die bisher vorliegenden Nachrichten über den Zwischenfall in Samsun sind weit ernster, als irgend etwas in früheren Schriftstücken, die sich nicht auf diesen Zwischenfall beziehen.“

— Zur Madagaskarfrage erklärte am Donnerstag der Parlamentssekretär des Auswärtigen, Grey, im englischen Unterhause: Weber Frankreich nach Madagaskar hätten angezeigt, daß sie Krieg führen, aber die Feindseligkeiten seien erloschen. Die britische Regierung bleibe neutral. — Die Königin von Madagaskar hat eine Proclamation an ihre Gouverneure gerichtet, worin sie erklärt, das Volk von Madagaskar sei entschlossen, nicht einen Fußbreit des Landes und unter keinem Vorwande an Frankreich abzutreten. Das Volk werde kämpfen, bis kein einziger französischer Soldat mehr in Madagaskar ist. Wenn die Befehlshaber die Franzosen im Sommer beschickten, so würden diese das Fieber bekommen und leicht geschlagen werden können.

— Auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz haben die Japaner abermals große Erfolge aufzuweisen: Die Umgebung von **Wei-haiwei** und die **Insel Pungtau** sind genommen, die ganze **chinesische Flotte** bis auf einige entkommene Torpedoboote und einige blühs im Hafen von Wei-haiwei liegende größere Schiffe vernichtet. Eine amtliche Depesche des Admirals Ito vom 6. d. Mts. meldet über die letzten Kämpfe: „In der Nacht vom 4. Februar bewachte die erste Torpedoflotte den westlichen Eingang des Hafens von Wei-haiwei. Die zweite und dritte Torpedoflotte schwenkten nach Untergang des Mondes zwischen den schwimmenden Hindernissen hindurch, welche in dem Ostingange gelegt waren, warfen Torpedos und zerstörten das Panzerschiff „Tinghuen“; ebenso soll auch der Kreuzer „Tunghuen“ an einer Seite beschädigt sein. Die Geschosse des Feindes schlugen in die Maschine des Torpedobootes Nr. 8 ein. Alle an Bord Befindlichen wurden getödtet. Die übrigen Torpedoboote stießen bei der Rückfahrt auf schwimmende Hindernisse und wurden unter dem Feuer des Feindes theilweise zum Sinken gebracht. 1 Officier und 2 Mann starben vor Kälte. In der Nacht zum 5. d. Mts. erneute die erste Flottille den Angriff und brachte mittels Torpedos den Kreuzer „Chinguen“, wahrscheinlich auch den Panzer „Chenguen“, den Kreuzer „Wei-huen“ und ein Kanonenboot zum Sinken. Wir hatten diesmal weder Verluste an Mannschaften noch auch an Fahrzeugen. Die beschädigten Torpedoboote wurden nach Port Arthur gebracht. Die Flotte hält sich immer kampfbereit außerhalb des Hafens auf und beabsichtigt morgen in Gemeinschaft mit den Landsträften die Inseln Lufung und Tio zu bombardiren.“ — Aus anderen Berichten tragen wir noch nach: Im Ganzen wurden 12 chinesische Torpedoboote vernichtet, zwei sind vermutlich entkommen. Donnerstags Morgen umsegelte die japanische Flotte die Insel Pungtau und feuerte auf die Forts und die chinesischen Schiffe. Die Chinesen kämpften verzweifelt. Ein ihrer Geschosse traf den japanischen Kreuzer „Tsuhshi“; dasselbe plagte im Zwischenfall. 7 Matrosen wurden getödtet, viele verwundet. Während des Feuers näherten sich die japanischen Torpedoboote den chinesischen Kriegsschiffen und sprengten drei derselben in die Luft. Sofort landete eine japanische Abtheilung auf der Insel. Vor Eintritt des Abends waren sämtliche Forts in den Händen der Japaner. — Nach einer Meldung sollten die Japaner auch bei Tschifu gelandet sein. Diese Nachricht wird jedoch widerrufen. Der „Standard“ veröffentlicht ein Telegramm, dem zufolge die Chinesen in Tschifu die Europäer angegriffen haben, trotzdem sich im Hafen von Tschifu europäische Kriegsschiffe befinden. — Der Kaiser von China möchte jetzt natürlich so rasch wie möglich Frieden schließen. Er hat die Friedensunterhändler angewiesen, vorläufig in Nagasaki zu bleiben; er werde sie mit weitgehenden Vollmachten versehen. Auch hat er einen Gesandten nach Paris, Berlin, Wien und Petersburg geschickt, um die Vermittlung der betr. Regierungen nachzusuchen. Dieser Gesandte ist bereits in Marseille eingetroffen. Eine Meldung, der Kaiser von China wolle zurücktreten und die Regierung seiner Mutter, der Kaiserin-Wittve übergeben, ist wenig glaubwürdig.

— Zum Aufstand in Columbien wird gemeldet: General Salmento, der Führer der Aufständischen in Tolima, hat sich mit 1500 seiner Anhänger ergeben. Die Aufständischen wurden in Corozal geschlagen; die Truppen sind auf der Verfolgung derselben begriffen. In Bogota wurden 500 Remington-Gewehre mit Beschlag belegt.

— In Hawaii wurden zwei Amerikaner und ein Engländer wegen Theilnahme an dem royalistischen Aufstande zum Tode verurtheilt.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 11. Februar.

* In der Angelegenheit betreffend Herstellung einer Eisenbahn von Züllichau nach Fraustadt findet am 21. d. Mts. im Hotel zum Schwarzen Adler hierselbst eine Versammlung sämtlicher Interessenten statt, zu welcher der Vorsitzende des engeren Ausschusses Herr Bürgermeister Simon zu Fraustadt hat Einladungen ergehen lassen.

* Im Kaufmännischen Lehrjahrsheim hielt gestern Nachmittag Herr Kantor Neumann vor den Lehrlingen und einer Anzahl von Mitgliedern des Kaufmännischen Vereins einen ebenso lehrreichen wie interessanten Vortrag über die Telegraphie. Nachdem er einen historischen Rückblick auf die Erfindungen in dieser Hinsicht gegeben, ging er zu dem Wesen der Telegraphie über und theilte die neuesten Erfolge auf dem erwähnten Gebiete mit. Besonders hervorzuheben wurde die Thatsache, daß sich jetzt bereits Schiffe, die einen bestimmten Kurs haben, ohne Drahtverbindung auf hoher See telegraphisch mit einander verständigen können. Der Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

* Der hiesige Kränzchenverein hielt am Sonnabend im Schützenhause ein äußerst gelungenes Maskenfest ab. Etwa 70 Masken mochten vertreten sein. Die Edeliche Stadtkapelle concertirte recht wacker. Von besonderer Wirkung war nach der Demaskirung die von Herrn Lehrer Wachter einstudirte Aufführung eines Maskenreigenes und einer Masken-Gavotte. Das Fest dauerte bis in die frühen Morgenstunden und hat die Theilnehmer nach jeder Richtung hin außerordentlich befreudigt.

* Am Sonnabend Abend hielten die Post-Unterschatzen im kleinen Saale des Schützenhauses ein Kränzchen ab, das auch der Herr Postdirector, der Herr Postkassirer und mehrere Herren Secretäre mit ihrer Anwesenheit beehrten. Der erlittenen drückte wiederholt seine Freude über das harmlos-fröhliche Zusammensein der Beamten aus. Humoristische Vorträge sorgten für erwünschte Abwechslung. Natürlich wurde auch dem Tanz nach Gebühr sein Recht. Erst spät nach Mitternacht verließen die als Gäste geladenen höheren Beamten das Local; der Tanz aber währte, bis man durch die Umthpflüchten abberufen wurde.

* Gleichfalls am Sonnabend Abend hielten die hiesigen Kellerarbeiter im Rohrbusch-Etablissement ein Fest ab. Auch hier bildeten humoristische Aufführungen und Tanz das Programm des äußerst gemüthlich verlaufenen Festes. — Ferner wurden gleichwie am Sonnabend vorher von einigen Fabriken interne Festlichkeiten in verschiedenen Localen veranstaltet.

* Nächsten Sonntag begehrt der Katholische Gesellen-Verein im Riehl'schen Saale sein diesjähriges Fastnachts-Vergnügen, bestehend in Concert und humoristischen Aufführungen.

* Die projectirte Schlittensahrt der Schützengilde ist auf den 20. d. Mts. verlegt worden, da übermorgen wegen des Concertes der Concertvereinigung die Stadtkapelle nicht abkommen kann.

* Als am Freitag Abend gegen 7 Uhr der Postschlitten nach dem Bahnhof fuhr, wurde in Folge Schleuderns des Schlittens der Postkassirer Wiesner, welcher auf einem hinten über den Kufen angebrachten Brettle zu stehen pflegte, herabgeschleudert und erlitt am linken Arm wie am linken Bein sehr erhebliche Verletzungen, die ihn längere Zeit dienstunfähig machen. Zum Glück ist kein Glied gebrochen. Auch am Kopfe trug er einige Abschürfungen davon.

* Die Verletzung des Entressens der Berliner Post am vorigen Freitag beruhte auf der Entgleisung des Güterzuges bei der Einfahrt in den Bahnhof Fabrikstraße. Hierbei wurden drei mit Vieh beladene Wagen und zwei Stück Vieh beschädigt. Dauerlicher Weise ist auch ein Beamter des Zuges, wenn auch leicht, verletzt worden. Der Unfall hat eine Sperrung beider Hauptgleise auf 2 Stunden und eine Verspätung von 1 bis 1½ Stunden bei verschiedenen Personenzügen zur Folge gehabt.

* Mit Bezug auf den socialdemokratischen Boykott ist die Frage wohl erlaubt, was Herr Kurzweg dazu sagen würde, wenn die nichtsocialdemokratischen Parteien über ihn den Boykott verhängen würden. Da würde in den socialdemokratischen Blättern sofort über „Bergewaltigung“ eines „armen Arbeiters“ durch die „Bourgeoisie“ gezeutert werden. Sachlich würde sich der Boykott doch aber gar nicht anders darstellen, als der unter der Führung des Herrn Kurzweg gegen die Herren Schulz und Strauß geführte Kampf.

* Vor der Slogauer Strafkammer standen am Sonnabend der Arbeiter Rieger und dessen Ehefrau aus Grünberg unter der Anklage, sich bei Abschluß eines Hauskauf-Vertrages des Betruges schuldig gemacht zu haben. Die Strafkammer erkannte gegen den Mann auf eine Gefängnißstrafe von sechs Wochen, während Frau R. von der Anklage der Beihilfe zum Betrüge freigesprochen wurde.

* Nachahmenswerth dürfte das Vorgehen der freiwilligen Feuerwehr in Bezug sein, welche zur Vermeidung von Zeitverlusten ein Hydranten-Verzeichniß ausarbeitet, welches in kurzer Zeit zur Vertheilung an die Mitglieder derselben gelangen wird.

* In der Budgetcommission des Reichstags hat die Militärverwaltung die Mittheilung gemacht, daß nach Einführung der zweijährigen Dienstzeit in Berlin die Zahl derjenigen Soldaten, die in die zweite Klasse des Soldatenstandes versetzt und einer Disciplinarabtheilung überwiesen wurden, ganz erheblich abgenommen habe. — Von freisinniger Seite ist die gute Wirkung der Abfärzung der Dienstzeit auf die Disciplin stets vorausgesetzt, aber damals

von Seiten der Militärverwaltung stets in Abrede gestellt worden.

++ Rothenburg a. O., 10. Februar. Vor nicht langer Zeit fand hier eine kirchliche Trauung statt. Der Bräutigam, welcher Mitglied des Gesangvereins „Concordia“ ist, erwirkte vom Herrn Pastor die Erlaubniß, daß der Gesangverein ihm nach vollendetem Trauakt eine Arie singen dürfte. Als nun der Gesangverein in die Kirche kam, meldete es der Dirigent dem Herrn Kantor Richter. Dieser aber gab es nicht zu. Daraufhin begab sich der Dirigent persönlich zum Herrn Pastor, welcher krank zu Hause lag und Vertretung in der Kirche hatte. Der Herr Pastor hielt seine Erlaubniß aufrecht, und dies wurde abermals dem Kantor gemeldet. Trotzdem fing dieser nach beendeter Predigt auf der Orgel laut zu spielen an und spielte eine geraume Zeit, bis ein Mitglied des Gesangvereins ihm sagte, selbst wenn er zwei Stunden spiele, würde die Arie doch gesungen werden. Darauf antwortete jener, daß er dann die Kirche zuschließen würde. Als der Kantor aber sah, daß das Brautpaar und auch das Publikum sich nicht aus der Kirche entfernte, hörte er auf zu spielen und lief eiligst zur Kirche hinaus, worauf die Arie gesungen wurde. Das Brautpaar mußte nun allerdings ohne Sang und Klang aus der Kirche gehen. Durch diese seine Handlung hat sich Herr Kantor Richter nicht gerade die Sympathien des Publikums erworben.

z — Nittritz, 10. Februar. Heute hielt der hiesige Kriegerverein eine Versammlung ab, in welcher die Errichtung eines Siegesdenkmals am hiesigen Orte in Aussicht genommen wurde. Verschiedene Zeichnungen sind bereits erfolgt. Man hofft, daß das Denkmal beim nächstjährigen Stiftungsfeste wird enthüllt werden können. — Das Wild, das sich sonst so zarter Schonung erfreut, daß sich die Bauern desselben kaum erwehren können, treibt sich jetzt vielfach abgemagert in nächster Nähe der bäuerlichen Gehöfte umher und frisst die werthlosesten Abfälle. Manches Stück Wild, das wäre es rechtzeitig geschossen worden, wenigstens einen volkwirtschaftlichen Nutzen gebracht hätte, muß jetzt elendiglich vor Hunger umkommen.

+ Deutsch-Wartenberg, 10. Februar. Vorgestern fand die General-Versammlung des hiesigen Männer-Gesang-Vereins statt. Der Vorstand wurde mit großer Majorität wiedergewählt, und zwar die Herren Lehrer Wohl Vorsitzender und Vereinsdirigent, Essenberger sen. Rendant, U. Stolpe Schriftführer, Lehrer Gärtner-Vobernig stellvertretender Dirigent, F. Schirmer, Bibliothekar. Als Rechnungs-Revisionen wurden gewählt die Herren Link, G. Gärtner, B. Decker und M. Schreiber. Unter Hinweis auf die Cabinetsordre betreffend Pflege des Männergesanges ermahnte der Vorsitzende zu treuem Festhalten und eifrigem Streben für diese gute Sache.

(c) Kontopp, 8. Februar. Auf der untergegangenen „Elbe“ befand sich auch ein Mann aus unserem Bezirk, der Sohn des längst verstorbenen Arbeiters Kunert aus Grünwald. Derselbe ist seit zwei Jahren als Kohlenzieher auf dem Schiffe thätig gewesen und mit seinen Leidensgefährten untergegangen. — In voriger Woche ist die Ausgedingte Frau Noak aus Polnisch-Schwenden bei Kollzig in ihrer Stube erhängt vorgefunden worden. Ihr Wirth, der zuerst dazu gekommen ist, hatte die Anzeige der Tochter derselben gemacht, die auch im Dorfe wohnt. Dieser kam die Sache nicht richtig vor; sie fandte sofort nach einem Arzte, welcher constatirte, daß ein Mord vorliege. Es wurde natürlich sofort Anzeige erstattet, und am Freitag (1. Februar) erfolgte die gerichtliche Section, welche ergab, daß die Frau Noak gewaltsam erhängt worden ist. Mit einem scharfen Instrument war ihr die Zunge zurückgeschoben und die Mundhöhle aufgerissen; auch war der Brustknochen eingedrückt. Der Verdacht lenkte sich auf den Wirth, der mit seiner Ausgedingten auf keinem guten Fuße stand und sie auch schon einmal mißhandelt hatte. Derselbe — Kurzmann ist sein Name — wurde in Haft genommen.

? Liebenzig, 9. Februar. Ein eigenartiges Mittel, ihren Mann zur schleunigen Rückkehr aus dem Wirthshaus zu bewegen, hat eine hiesige Frau erfunden. Sobald der Mann ins Wirthshaus ging, begab sich die Frau in den Kuhstall und löste sämtliches Hornvieh von den Ständen, um darauf ins Wirthshaus zu eilen und Mittheilung von dem Geschehen zu machen, ohne natürlich zu sagen, daß sie selbst das Vieh losgebunden habe. Zwei oder drei Mal hat dieses Mittel seine Wirkung nicht verfehlt. Als aber dem Gemann die Sachlage klar wurde, und die Frau wieder einmal mit den Worten „das ganze Vieh ist losgerissen“, ins Wirthshaus kam, eilte er nach Hause und sagte: „wenn das Kindvieh im Hofe herumläuft, können die Schweine demselben Gesellschaft leisten.“ Sprachs, öffnete den Schweinestall, und die Vorstenthiere mischten sich lustig unter das Hornvieh. Der Mann aber ging lachend ins Wirthshaus zurück und trank sein Glas Bier aus. Die erfindertliche Frau that ein Gelächter, ihr famoses Mittel nie wieder zu versuchen.

Bermischtes.

— Zum Untergang der „Elbe“ wird gemeldet, daß noch eine Reihe von Todten da und dort angeknüpft worden sind, von denen man vermuthet, daß sie bei der Katastrophe der „Elbe“ um's Leben gekommen sind. Auch Postkutsche und ein Packet mit 350 Gelbbriefen wurden aufgefunden. — Frä. Wäcker, die einzige gerettete Dame, wird heute von der Kaiserin Friedrich empfangen. — Die Verlobung der „Gratie“ bleibt vorläufig in Aberdeen. Ein Mitglied der Mannschaft sagte aus, nach der Collision seien die Lichter der „Elbe“ in einer Entfernung von nahezu

Dreiviertel Meilen gesehen worden. Man habe geglaubt, daß die Maschinen noch arbeiten; Rotbraketen sollen gesehen worden sein, jedoch sei keine Explosion geblieben worden. Von 5½ bis 7 Uhr sei die Mannschaft mit der Entfernung der zahlreichen Brackstücke von ihrem Schiffe beschäftigt gewesen; um 7 Uhr wurde auf Rotterdam zugeteilt. — Der Präsident des englischen Handelsamts Bryce erklärte, er habe bisher noch keinen Bericht erhalten, daß das Brack der „Elbe“ die Schiffahrt hemme, obgleich viele Boote die Gegend, wo das Brack liege, kreuzen und die Wassertiefe dort nur 60 bis 120 Fuß beträgt. Das Handels-Amt habe keine Befugnis, Bracks zu zerstören, aber das Trinity-House thue dies im geeigneten Falle. Bei dem in Rede stehenden Falle würde vermutlich das Trinity House vor etwaigen Schritten mit den Rhedern der „Elbe“ sich in's Einvernehmen setzen. — Der Untergang der „Elbe“ wurde am Sonnabend auch im Reichstage erörtert. Siehe den Sitzungsbericht!

— An dem Untergang des großen französischen Passagierdampfers „Gasconne“ wird jetzt kaum noch gezweifelt. Derselbe hätte spätestens bereits in der Nacht zum 4. d. Mts. in New-York eintreffen müssen. Bis gestern aber lag keine Nachricht vor. Auch der in Folge schlechten Wetters verspätet in New-York eingetroffene Dampfer „Zeutonic“ meldet, er habe nichts von der „Gasconne“ gesehen. Die letztere hatte 160 Mann Besatzung und etwa ebensovielle Passagiere an Bord, unter letzteren viele mit deutschen Namen.

— Schiffsuntergang. Das französische Packetboot „Amerique“ ist mit der Post und der Schiffsladung bei Savanilla verloren gegangen. Die Passagiere, welche in Colon eingetroffen sind, haben fast Alles verloren, was sie besaßen. Ein Mann von der Besatzung ist um's Leben gekommen.

— Eine verhängnisvolle Feuerbrunst wüthete während der Nacht zum Sonntag in R. d. N. Bei dem Brande, der in einem Schuhwaarengeschäft der Severinstraße zum Ausbruch kam, ist eine vierundzwanzigjährige Dame verbrannt. Drei andere Personen sprangen aus dem obersten Stockwerk in die Tiefe und erlitten so schwere Verletzungen, daß sie ins Hospital überführt werden mußten. Die Feuerwehr rettete die übrigen im Hause befindlichen Personen.

— Geheime Patronenfabriken in Berlin. Die bei Berliner Maschinenmachern von der Polizeibehörde beschlagnahmten großen Mengen von Patronen sind freigegeben und nach Hamburg beordert worden, von wo sie nach ihren überseeischen Bestimmungsorten abgehen werden. Die Beschlagnahme ist aufgehoben worden, weil die Leute, die sie verfertigt haben, geständig sind, und die Patronen daher als Beweisobjecte nicht gebraucht werden. Die Vernichtung der Patronen konnte nicht erfolgen, weil die Personen, die sie verfertigt haben, sich in ihrem unverantwortlichen Bewußtsein doch nur der Uebertretung einer Polizeiverordnung schuldig gemacht haben, die nur eine geringe Bestrafung für sie nach sich ziehen wird.

— Unterschleife bei der Kadetten-Prüfung. Die am 2. Februar nach bestandener Prüfung in die Heimath beurlaubten Kadetten, deren Einstellung als Fähnriche in nächster Zeit erfolgen sollte, sind am 3. Februar durch persönliches Eingreifen des Kaisers telegraphisch nach Lichterfelde zurückberufen worden, um das Examen noch einmal abzulegen. Es hatte sich herausgestellt, daß sie die Examenarbeiten trotz strenger Censur in unerlaubter Weise hatten abschreiben können und verbotene Hilfsmittel benutzt hatten.

— Schneidermeister Dove macht wieder von sich reden. Dove trat mit seinem Panzer in Kopenhagen zusammen mit dem kunstschönen Western auf; dieser hat sich mit Dove erzürnt und entschleierte nun

dieser Tage im Circus Varié's Dove's Geheimniß. Danach besteht der Panzer aus 1/3 zölligem, verdichtetem Stahl, über welchem eine Aluminiumplatte liegt.

— Unschuldig verurtheilt. Der Uhrmacher Jyrch aus Döberich war im Juli v. J. vom Dresdener Schwurgericht wegen eines Sittlichkeitsverbrechens zu zwei Jahren Gefängniß und drei Jahren Ehrenverlust verurtheilt worden. Von dieser Strafe hatte Jyrch etwa sechs Monate abgehäht, als es im December vorigen Jahres seinem Verteidiger gelang, eine Wiederaufnahme des Verfahrens durchzusetzen. Der Verurtheilte wurde damals sofort aus dem Gefängniß entlassen und am Sonnabend bei der erneuten Verhandlung von dem Schwurgericht freigesprochen.

— Elektrische Beleuchtung in Central-Amerika. Aus San Salvador wird gemeldet: Der Kosmos-Dampfer „Rambhies“ hat die Maschinen für eine großartige elektrische Anlage gebracht, welche vom Charlottenburger Werk der Firma Siemens & Halske geliefert worden ist. Von einem Wasserfalle El Sato, etwa 40 km von der Hauptstadt, wird Kraft nach Guatemala übertragen werden, um dort Dynamos zur Straßen- und Häuser-Beleuchtung, sowie Motoren, die an Industrielle abgegeben werden sollen, zu treiben. Technisch interessant ist, daß es sich um eine Drehstromanlage mit hoher Spannung — 8000 Volt — handelt. Von der Stadt wird von 8000 Volt auf 1000 herunter transformirt und von 1000 weiter nach Bedarf an den einzelnen Verbrauchsstellen. Die Wasserkraft ist sehr theuer bezahlt worden. Eine andere Schwierigkeit wird der Gesellschaft daraus erwachsen, daß die Thomson-Houston Co., welche bisher die Straßen beleuchtet, eine Art Monopol besitzt und dasselbe nur für enormes Geld abgeben wird.

— Ein Autogramm Napoleons I. in Porto Alegre. Vor einigen Tagen starb in Porto Alegre Madame Amélie Bonchamps im Alter von 101 Jahren, arm und vergessen, nur unterstützt von einer mildthätigen Familie, welche die alte Dame vor etwa 15 Jahren aus Rio de Janeiro mitbrachte. Dieselbe hat sich nie über ihr Vorleben ausgesprochen. Um den Hals trug sie beständig eine Art Amulett; als man das Säckchen nach ihrem Tode öffnete, fand man einen Brief Napoleons I. darin! Der Brief lautet in der Uebersetzung folgendermaßen: „Lieb wohl, Amélie! Wer weiß, vielleicht ist es für immer. Du hast mich nur ein einziges Mal inmitten meines Falles gesehen, in diesem Augenblick, da meine Arme in den Eisfeldern Rußlands den ewigen Schlaf des Todes schläft. Du hast Dich meines Unglücks erbarmt und mir in einem Augenblick der Liebe Vergessen geschenkt, Dein eigenes Glück opfernd, um meine Verzweiflung zu lindern. Wenn es mir gelingt, meinen Thron zu retten, werde ich mich Deiner erinnern, die mit dem besiegten Cäsar Mitleid gehabt hat. Einen Kuß auf Deine Stirn und Lebewohl.“

1812. Napoleon.“ Aus diesem Schriftstück geht hervor, daß Napoleon auf der Flucht aus Rußland ein schätziges Verhältnis mit einem jungen Mädchen angeknüpft hat, welches dieser Tage als steinalte Dame in Porto Alegre verstorben ist. Amélie Bonchamps hat dies Geheimniß ihres Lebens nie enthüllt. Den Personen des Hauses hat sie nur erzählt, daß sie während des russischen Feldzuges Napoleons bei ihren Eltern in Rußland gelebt habe und daß dieselben von den Russen hingerichtet worden seien, während sie selbst wie durch ein Wunder einem gleichen Schicksal entging.

— Eine seltsame Jagdgeschichte wird der „Pos. Ztg.“ aus einer kleinen Stadt der Provinz Posen gemeldet; wir bringen den humoristischen Bericht, für dessen „Wahrheit“ der Einsender sich verbürgt, hier zum Abdruck: „Weidmannsheil! Zu der neulich auf dem

Dominiu C abgehaltenen Treibjagd erhielten auch zwei . . . er Fleischermeister Einladungen. Einer dieser Herren gab 75 Schäfte ab und erlegte 3 Treiber und einen Districts-Secretär; Hasen — keine. Da der Herr Secretär und auch die Treiber sich noch einigermassen auf ihren „Läusen“ erhalten konnten, konnte er leider nichts zur Strecke bringen. Der andere der beiden gewaltigen Nimrode begnügte sich mit dem Inspector, welchem er allerdings eine tüchtige Schrotladung aufpelzte. Verbandzeug hatten die Herren aus Borsorge mitgebracht.“

— Von einem Wahl-Curiosum berichtet man aus Stuttgart: Bei der hier am 1. d. Mts. abgehaltenen Landtagswahl wurde ein Stimmentzettel abgegeben, der den Namen „D. Negir“ trug. Der „Herr der Bluthen“ ist somit „einstimmig“ als württembergischer Landtagsabgeordneter gewählt!!

Neueste Nachrichten.

Brüssel, 10. Februar. Die Regierung wird am Dienstag die Vorlage betreffend die Uebernahme des KongoStaates einbringen.

Helsingfors, 10. Februar. Der am Donnerstag Abend aus Hangö nach Stockholm abgegangene Passagierdampfer „Expres“ ist bis jetzt nicht an seinem Bestimmungsort angelangt. Man besorgt, daß der Dampfer im Eise stecken geblieben ist.

Madrid, 10. Februar. Das „Amtsblatt“ veröffentlicht das Gesetz, durch welches der Eingangszoll für fremdes Getreide auf 2,50 Pesetas, für Mehl auf 4,12 Pesetas und für Kleie auf 2 Pesetas pro 100 Kilogramm erhöht wird. Das Gesetz ist bis zum 31. December gültig.

Lissabon, 10. Februar. 800 Arbeiter haben in den Werkstätten der königlich portugiesischen Eisenbahn-Gesellschaft die Arbeit eingestellt. Die Polizei hat Sicherheitsmaßregeln getroffen.

Berliner Börse vom 9. Februar 1895.

Deutsche	4%	Reichs-Anleihe	105,70 Bz. G.
"	3 1/2%	dito	104,50 Bz. G.
"	3%	dito	97,90 Bz.
Preuß.	4%	consol. Anleihe	105,50 Bz. G.
"	3 1/2%	dito	104,60 B.
"	3%	dito	98,20 B.
"	3 1/2%	Präm.-Anleihe	—
"	3 1/2%	Staatsanleihe	101,60 Bz.
Schles.	3 1/2%	Landbriefe	102,30 Bz.
"	4%	Rentenbriefe	105,80 B.
Pöfener	4%	Landbriefe	103,75 B.
"	3 1/2%	dito	102 B.

Berliner Productenbörse vom 9. Februar 1895.

Weizen 119-139, Roggen 111-116, Hafer, guter und mittel schlesischer 111-122, feiner schlesischer 123-127.

Wetterbericht vom 10. und 11. Februar.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windricht. und Windstärke 0-8	Auftauzeitigkeit in %	Bewölkung 0-10	Niederschlag in mm
9 Uhr Abd.	745.6	-11.2	WSW 3	93	0	
7 Uhr früh	744.8	-15.6	SE 2	95	10	
2 Uhr Nm.	742.3	-8.3	NE 2	70	6	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: -16.3°

Witterungsaussicht für den 12. Februar.

Zunehmende Bewölkung, abnehmender Frost mit geringen Niederschlägen.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Vanger in Grünberg.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Musterungs- und Classifications-Geschäft findet in der Zeit vom 1. bis incl. 6. April d. J. hier selbst statt. Wir fordern daher hierdurch auf, etwaige Gesuche um Freilassung vom Militärdienst oder um Zurückstellung unter Angabe der Gründe alsbald bei uns einzureichen, damit dieselben noch vor der Bestellung geprüft werden können.

Später eingehende Gesuche finden keine Berücksichtigung, da es unstatthaft ist, beim Ober-Ersatzgeschäft oder gar erst später mit Reclamationen hervorzutreten.

Da gleichzeitig mit dem Musterungsgeschäft auch die Classification der Reserve- und Landwehrmannschaften rücksichtlich ihrer häuslichen und gewerblichen Verhältnisse gemäß den bestehenden Vorschriften stattfindet, so haben diejenigen Mannschaften der Reserve und Landwehr, welche auf eine Berücksichtigung Anspruch machen, ihre desfallsigen Gesuche ebenfalls baldigst schriftlich bei uns einzureichen. Diese Bestimmung findet auch auf die Ersatz-Reservisten 1. Klasse Anwendung. Grünberg, den 9. Februar 1895.

Der Magistrat.

Eine Wagenlaterne mit Patent Freitag Abend von Bucheldorf bis Heinrichau verloren. Abzugeben beim

Gastwirth **Woithe** in Bucheldorf.

Goldene Damenuhr ist gefunden worden. Abzugeben bei

Karl Jungnickel in Oebelhermsdorf.

1 tragende Ziege a. d. d. Breitestraße 43.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschafts-Register ist bei der unter Nr. 131 eingetragenen Gesellschaft „Schlesische Weidenkultur-Actien-Gesellschaft zu Grünberg i. Schl.“ in Spalte 4 heut Folgendes eingetragen worden:

„Durch Beschluß der Generalversammlung vom 7. Januar 1895 ist der § 32 des Statuts dahin abgeändert worden, daß das seit dem 1. October 1894 laufende Geschäftsjahr mit dem 31. März 1895 schließt und jedes weitere Geschäftsjahr mit dem 1. April beginnen und mit dem 31. März des folgenden Jahres schließen soll.“

Grünberg, den 8. Februar 1895.

Königliches Amtsgericht III.

geläufige Das Sprechen

Schreiben, Lesen u. Verstehen d. engl. und franz. Sprache (bei Fleiß u. Ausdauer) ohne Lehrer sicher zu erreichen durch die in 43 Aufl. vervoll. Original-Unterrichtsbücher nach der Methode Douffaint-Vangenscheidt. Probebriefe à 1 M.

Langenscheidt's Verl.-Buchhdlg., Berlin SW 48, Balleische Strasse 17.

Wie der Prospect durch Namensangabe nachweist, haben Viele, die nur diese Briefe (nicht mündlichen Unterricht) benutzten, das Examen als Lehrer des Englischen und Französischen gut bestanden.

Gestern früh 6¼ Uhr entschlief sanft nach langem Leiden unsere liebe Frau, Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Ernestine Boronsky

geb. Kupke, im Alter von 25 Jahren. Grünberg, den 11. Februar 1895. Die trauernden Hinterbliebenen.

Eichen-Brennholz.

Wir verkaufen

ab unserm Holzschlag Rothenburg a. D.

I. Classe Scheit pr. Klafter 14 M.,

II. " " " " 11 " "

ab unserm Fabrikhof Grünberg.

I. Classe Scheit pr. Rmr. 5,80 M.,

II. " " " " 4,80 " "

Beuchelt & Co.

Postplatz Nr. 15, I. Etage,

ist eine Wohnung von 3 großen Zimmern,

beller Küche u. Nebengelass sofort zu vermieten. Näheres bei

W. Levysohn.

Die Barterre-Wohnung

in meinem Hause, 5 Stuben, Küche,

Wasserleitung, Gartenbenutzung, ist per

Juli 1895 zu vermieten.

Th. Kulezynski.

Buchführung

u. Comptoirsacher lehrb. mündlich u. brieflich gegen Monatsraten Handels-Lehrinstitut Morgenstern, Magdeburg.

Prospect u. Probebrief gratis.

Trier-Loose!

Ziehung 1. Klasse

übermorgen!

Einige Loose sind noch zu haben bei

Robert Grosspietsch.

Ein Gasthof

zu verkaufen oder auf weiter zu ver-

pachten. Zu erfragen beim Besitzer,

Zah u. Nr. 1. Anmeldungen bis spä-

testens 1. März 1895.

Versch. Schlosserhandwerkzeug

ist preiswerth zu verkaufen. Zu erfragen

in der Exped. d. Bl.

1 Damenmaske zu verleihen

Goldmarkstr. 22.

1 Eine elegante Maske zu verleihen

D. Buchsb. 5.

1 Herrenmaske zu verleihen

Krautstr. 11.

1 gut erhalt. Weintrog zu kaufen

gesucht. Näheres Zöllnerstraße 26.

4 Schweine zum Weiterfüttern zu

verkaufen Niederstraße 28.

Eine Ziege zu verkaufen bei

Wittve Grossmann, Lavalbau.

Ev. Vereinigung. Dienstag Abend.

Freiwillige Feuerwehr.
Mittwoch, den 13. d. Mts.,
Abends 8 Uhr:
I. und III. Zug.
Übung in der Turnhalle.
Nachher: **Commando-Sitzung** bei
Blümel. **A. Mohr, Oberführer.**

Vorläufige Anzeige.
Donnerstag, den 14. d. Mts.:
Grosses Abend-Concert,
ausgeführt von der hies. Stadtkapelle.
Nachher: **Großes Volksfest und
Tanzfränzchen. Jahndel.**

Bär's Lokal.
Dienstag, den 12. d. Mts.: **Schweinschlachten**, früh von 10 Uhr ab Wellfleisch, Abends Würstabendbrot, wozu freundlichst einladet **C. Bär.**

Schweinschlachten.
Mittwoch, d. 13. d. Mts.,
zum frühstück Wellfleisch,
nachher fr. Würst u. Sauer-
kohl. Es ladet ergebenst ein
F. Bothe im braunen Hirs.

Café Waldschloss.
Nächsten Sonntag, den 16. Februar,
ist mein Saal noch zu vergeben.

Asthma
(Athennoth)
findet schnelle und sichere Linderung beim
Gebrauch von **Dr. Lindenmeyer's
Salus-Bonbons.** In Beuteln à 25
und 50 Pfg., sowie in Schachteln à 1 M.
in der **Löwen-Apotheke.**

Himbeerjast empfiehlt
Otto Stolpe.
Cut. Pfaffenmühl verf. Gustav Horn's Ww.

Man achte auf
die Schutzmarke!



Man achte auf
die Schutzmarke!

**Maria-
zeller
Magen-
Tropfen,**

vortrefflich wirkend bei Krankheiten
des Magens, sind ein
**Unentbehrliches =
altbekanntes
Haus- u. Volksmittel**
bei Appetitlosigkeit, Schwäche des
Magens, überreichendem Athem,
Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik,
Sodbrennen, übermäßiger Schleim-
produktion, Gelbsucht, Ekel und
Erbrechen, Magenkrampf, Hart-
leibigkeit oder Verstopfung.
Auch bei Kopfschmerz, falls er
vom Magen herrührt, Ueberladen
des Magens mit Speisen und Ge-
tränken, Würmer-, Leber- und
Hämorrhoidal leiden als heilkräftiges
Mittel erprobt.
Bei genannten Krankheiten haben
sich die **Mariazeller Magen-
Tropfen** seit vielen Jahren auf
das Beste bewährt, was Hunderte
von Zeugnissen bestätigen. Preis
à Flasche sammt Gebrauchsanweisung
80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40.
Central-Versand durch Apotheker
Carl Brady, Kremser (Währen).
Man bittet die Schutzmarke
und Unterschrift zu beachten.
• Die **Mariazeller Magen-
Tropfen** sind echt zu haben in
Grünberg: Apotheke z. Schwarz. Adler,
Löwen-Apotheke; Kontopp: Apoth. Paul
Lersch; Saabor: Apoth. E. Buetow.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Materialien zu den im Etatsjahre 1895/96 auszuführenden
Reubedungen der vom Kreis Grünberg unterhaltenen Kunststraßen, soll im Wege
der öffentlichen Verdingung in den nachstehend aufgeführten, in den unteren Räumen
des Ressourcengebäudes zu Grünberg anberaumten Terminen vergeben werden.

- 1. Sonnabend, den 16. Februar 1895, Vorm. 9 Uhr.**
Liegnitz-Grossener Provinzial-Chauffee.
Bedarf: Stat. 96,8 bis 97,8 (Feldmark Zauche) 240 cbm Steine, 60 cbm Kies.
- 2. Sonnabend, den 16. Februar 1895, Vorm. 9 1/2 Uhr.**
Züllichau-Sorauer Kreis-Chauffee.
Bedarf: Stat. 18,3 bis 18,6+50 (Feldmark Grünberg) 96 cbm Steine, 32 cbm Kies,
= 22,0+50 b. 22,1+65 dto. 32 = 11 = =
= 24,8 = 25,3+50 (Feldm. Wittgenau) 132 = = 50 = =
= 25,6+20 = 26,0 dto. 106 = = 34 = =
- 3. Sonnabend, den 16. Februar 1895, Vorm. 10 1/2 Uhr.**
Grünberg-Saaborer Kreis-Chauffee.
Bedarf: Stat. 14,7 bis 15,7+30 (Feldmark Saabor) 316 cbm Steine, 62 cbm Kies.
- 4. Sonnabend, den 16. Februar 1895, Vorm. 11 Uhr.**
Grünberg-Günthersdorfer Kreis-Chauffee.
Bedarf: Stat. 3,9+60 bis 4,6 (Feldmark Heinersdorf) 153 cbm Steine, 39 cbm Kies.
- 5. Sonnabend, den 16. Februar 1895, Vorm. 11 1/2 Uhr.**
Schwarnitz-Kontopper Kreis-Chauffee.
Bedarf: Stat. 16,1+78 bis 16,4+78 (Feldmark Kleinitz) 72 cbm Steine, 18 cbm Kies,
= 22,3+30 = 23,4 (Feldmark Bohadel) 294 = = 64 = =

Die Lieferungs-Bedingungen liegen zur Einsicht in dem Kreis-Bege-Bauamt
im Kreisbause bis Sonnabend, den 16. d. M., Vormittags 1/2 9 Uhr, aus.
Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote für die
einzelnen Chauffeen bezw. Strecken und Theilmengen werden dort bis zu vor-
genanntem Zeitpunkt, von da ab in dem Terminlokale vor Beginn des die
Anbietung betreffenden Termins entgegengenommen.
Grünberg i. Schl., den 9. Februar 1895.

Der Kreisbaumeister.
Kiesler.

Am Montag, den 18. Februar, Vormittags 10 Uhr,
im Gasthause des Herrn Bartsch hierselbst,
gelangen unter den allgemeinen Holzverkaufsbedingungen zum öffentlichen Ausgebot:
a) aus dem Schutzbezirk Saabor, Distrikt 41c (Fuchsberg)
280 Stück = 133 fm Kiefern.
b) aus dem Schutzbezirk Droschkau, Distrikt 77 (Hirschlede)
200 Stück = 60 fm Kieferne und lerbene Ausschnitte,
Stämme und Stangen.
Saabor, den 4. Februar 1895.

Der Prinzliche Oberförster.

Holz-Verkauf.

Am Dienstag, d. 19. Febr. d. J., von Vorm. 10 Uhr ab,
sollen im Gasthause des Herrn Lange zu Günthersdorf aus
dem Schutzbezirk Günthersdorf,
I. Jagd 112 Kaltes Wasser:
ca. 86 Stk. birken Stangen 3,83 fm,
= 6 rm = Scheit- und Knäppelholz,
= 75 = erlen Rollen 1,5 m lang,
= 13 = Scheit- und Knäppelholz,
= 350 = = Reisig,
II. Jagd 119 Thiergarten:
ca. 10 Stk. birken Nussholz 4,28 fm,
= 58 = erlen = und Schippbölzer 6,75 fm,
= 1 = fichten =
= 7 rm birken Scheitholz,
= 20 = erlen Scheitholz,
= 130 = erlen Reisig,
III. Jagd 118 an der kleinen Heide:
ca. 55 rm erlen Reisig,
IV. Distrikt Kälpenauer Teich:
ca. 150 rm erlen, alpen und weiden Reisig
öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige baare Bezahlung versteigert werden.
Das zum Verkauf kommende Holz wird der Revierbeamte auf Wunsch vor
dem Termine nachweisen.
Deutsch-Wartenberg, den 8. Februar 1895.

Das Forstamt.

J. Bantz, Glogau,
I-Träger-, Stabeisen- u. Eisenwaarenhandlung,
liefert
complete Eisenconstructions für gewölbte Decken
zu billigsten Preisen.

**Leichengewänder,
Leichendecken.**

Heinr. Peucker.

Aufträge auf Brunnenbau-
Arbeiten nimmt entgegen
**Brunnenbauer Ernst Hantke,
Lansingerstraße 35.**
Zwei Damenmaß. z. verl. Berlstr. 79, 1 Tr.

Pianinos

(Berliner Fabrikat), vorzüglich im Bau
und Ton, zur Ansicht und zum Verkauf.
Schaefer, Kantor.

**Gummischläuche,
Abfüllschläuche,
Flaschenscheiben**
empfiehlt
Paul Krause,
Berlinerstraße 8.

Kleinkinder-Bewahr-Verein.
In Säbnestücken erbleiten wir vom
Kaufmann Herrn Otto Malsch Mk. 10,
wofür wir bestens dankt.
Der Vorstand.

Disponent einer ersten Kleiderstoff-
Engros-Firma Berlins, der mit En-
gros-, Detail- u. Confections-Firmen
genau bekannt ist, wünscht mit einer
leistungsfähigen Firma wegen Ueber-
nahme der Vertretung in Verbindung
zu treten. Adr. sub K. E. 275
an Rudolf Mosse, Berlin C.,
Königstr. 56/57, erb.

Ein Gleiwitzer Agent
sucht die Vertretung in
Cognac und Rothweinen
eines ersten Grünberger Hauses für Ober-
schlesien provisorisch zu übernehmen
und erbittet Offerten unter **G. C. 516**
an die Expedition dieses Blattes.

Die Haupt-Agentur
einer Ia. deutschen Feuer-Vers.-
Act.-Ges. ist für Stadt und Kreis
Grünberg i. Schl. zu besetzen. Bewerber
mit ausgedehnten Verbindungen belieben
Offerten sub Chiffre **1035** an **Haasen-
stein & Vogler, A.-G., Breslau,**
einzureichen.

Einen Schneidergesellen
und Lehrling nimmt an
P. Jander, Saabor.
Ein tüchtiger Bäckergehilfe findet
Stellung bei **A. Mohr, Niederstr.**

Einen ordentl. Kutscher
sucht **Wilhelm Lorenz.**

Zwei Lehrlinge
können sofort bei mir eintreten.
L. Otten,
Maschinenfabrik und Brunnenbau-Anstalt.

Ein Lehrling mit schöner Handschrift
u. Anlagen im Zeichnen
wird Ostern angenommen.
Julius Fiedler, Lübbor. Anstalt.

**Einen Lehrling und einen Lauf-
burischen** nimmt an
Herrn. Hoffmann, Maler, Breitestr. 73.

Einen Lehrling nimmt an
Herrmann Bothe, Bäckermeister.

Einen Lehrling nimmt an
A. Mohr, Bäckermeister.

**Köchinnen, Stubenmädchen,
Mädchen vom Lande** sucht
Frau Pohl, Berlinerstraße.

Ein Mädchen für Alles
wird zum baldigen Antritt gesucht von
Teusler, Poln. Kesselerstr. 56 a.

G. 92r R. u. Wm. 2. 80 pf. G. Horn's Ww.
93r R. u. Wm. 80 pf. Webermstr. Stenzel.
92r W. 80 pf. Bödlich Zengner, Berlinerstr.

Weinansauf bei:
Zul. Weber, 93: 80 pf
Bödcher Adhler, Niederstr., 93r Wm. 80 pf.
Zof. Langer, Webermstr., 93: 80 pf.
Theodor Leutloff, Krautstr., 93r 80 pf.
Schirmer, Züllichauerstr. 36, 92: 80 pf.
Lischler Stolpe, Niederstr., 93: 80, 2. 70 pf.
May, Brietträger, Burgstr. 7, 93r 80 pf.
Schmid Lehmann, 93: 80 pf.
Otto Jahn, Hospitalstr. 7, 93r Wm 80, 2. 75.
Bäder Reihner, 93r 80, 2. 75 pf.
W. Tilgner, Niederstr., 93: 80, 2. 75 pf.
Gem.-Vorsteher Hoffmann, Lawaudau, 93r.

Kirchliche Nachrichten.
Evangelische Kirche.
Donnerstag, den 14. Februar:
Beichte und Communion: Herr Pastor
sec. Gleditsch.
Abends 8 Uhr Abendandacht in der Herberg-
zur Heimath: Derselbe.

Marktpreise.

Nach Preuß. Maß und Gewicht pro 100 kg.	Grünberg, den 11. Februar.			
	Höft.	Gr.	Ndr.	Gr.
Weizen	14	10	13	—
Roggen	10	90	10	60
Gerste	12	—	—	—
Hafer	11	60	11	—
Erbsen	—	—	—	—
Kartoffeln	4	40	3	30
Stroh	4	—	3	—
Heu	4	50	4	—
Gutter (1 kg)	1	80	1	60
Eier (60 Stück)	4	20	3	60

(Hierzu eine Beilage.)

Der Kaiser über die Soldatenmißhandlungen.

Der socialdemokratische „Vorwärts“ ist in der Lage, den jetzt fünf Jahre alten, an den Kriegsminister gerichteten Erlaß des Kaisers über die Soldatenmißhandlungen zu veröffentlichen. Derselbe hat folgenden Wortlaut:

Aus den Mir von den commandirenden Generalen eingereichten Nachweisungen über die Bestrafungen wegen Mißhandlung Untergebener habe Ich entnommen, wie die Fälle von Mißhandlungen in Meiner Armee in der letzten Zeit sich erheblich gesteigert haben. Mit Mißfallen habe Ich auch von der vorchriftswidrigen Behandlung einiger, zur Erfüllung ihrer Dienstpflicht einberufenen Volksschullehrer Kenntniß erhalten, an der sogar mehrere Officiere theilhaftig waren, und die zu einer öffentlichen Besprechung den Anlaß gegeben hat. Ich verurtheile diese Ausschreitungen, welche das Interesse des Dienstes und das Ansehen der Armee schädigen, auf das Schärfste und will solche Zuwiderhandlungen gegen die gegebenen Befehle auf das Strengste bestraft wissen. Ich erwarte, daß durch fortgesetzte Belehrung und Erinnerung, sowie durch scharfe Ueberwachung derartigen Ausschreitungen vorgebeugt und denselben, falls sie dennoch stattfinden, durch energisches und unnachlässiges Eingreifen entgegengetreten wird. Namentlich ist Mir aber aufgefallen, daß in mehrfachen Untersuchungen sich herausgestellt hat, wie von einzelnen Vorgesetzten durch lange Zeit fortgesetzte Mißhandlungen und gewohnheitsmäßige Quälereien ausgeübt worden sind, welche zum Theil schwere Nachteile für die Gesundheit der Betroffenen herbeiführt haben. Diese Erscheinung weist darauf hin, daß es bei der Wahl des Ausbildungspersonals für die Rekruten an der durch die Ordre vom 1. Februar 1843 zur besonderen Pflicht gemachten Sorgfalt, sowie an der erforderlichen Ueberwachung seitens der Vorgesetzten gefehlt hat. Ich mache in dieser Richtung zunächst die Compagnie-, Escadron- und Batterieführer verantwortlich, weil es ihnen bei ihrer Vertrauensstellung, ihrem unmittelbaren Einwirkungsbereich und den ihnen zu Gebote stehenden reichen Erziehungs- und Strafmitteln unter gewissenhafter Mitwirkung ihrer Officiere nicht schwer werden kann, die Unterofficiere in richtigem Geiste heranzubilden und die widerstrebenden und nicht ferner zu duldenen Elemente rechtzeitig zu erkennen. Nicht minder liegt aber auch den höheren Vorgesetzten die Pflicht ob, darüber mit Ernst zu wachen, daß Mein ausgesprochenes Wille genau zur Ausführung gelangt, und habe daher in Meiner weiteren Ordre vom heutigen Tage bestimmt, daß Mir in Zukunft von den commandirenden Generalen bei Einreichung der durch die Ordre vom 1. Februar 1843 beschriebenen Nachweisung berichtet wird, welchen Vorgesetzten in Fällen gewohnheitsmäßiger und systematischer Mißhandlung von Untergebenen die Verantwortung mangelhafter Beaufsichtigung trifft und was gegen denselben veranlaßt worden ist. Diese Meine Ordre ist mit jener vom 1. Februar 1843 in der dort vorgeschriebenen Weise bekannt zu geben. gez. Wilhelm."

Parlamentarisches.

Der Reichstag setzte am Freitag die Beratung über die Interpellation Hize fort. Abg. v. Hehl (natlib.) erklärte, der größere Theil der nationalliberalen Partei sei nicht einverstanden mit den Ausführungen des Handelsministers, so weit dieser auf Grund des kaiserlichen Erlasses Arbeitervertretungen in Form obligatorischer Berufsgenossenschaften vertreten habe. Redner sprach sich entschieden gegen die Anerkennung der Berufsvereine aus. Er versicherte nicht, wie die preussische Regierung diesen Vereinen Corporationsrechte verleihen wolle und sie gar zur Grundlage der Arbeiterkammern zu machen beabsichtige; das würde nicht allein eine finanzielle, sondern auch moralische Stärkung der Socialdemokratie bedeuten. Die Umsturzvorlage sei nicht gegen die Arbeiter gerichtet, sie wolle nur deren Aender vor dem Geist der socialdemokratischen Lehre bewahren. Abg. Hildebrand (cons.) verteidigte die evangelischen Arbeitervereine gegen die Angriffe des Herrn von Stumm. Abg. Legien (Soc.) bestritt, daß unter der deutschen Arbeiterschaft ein principieller Gegensatz bestehe. Gegensätze seien nur bezüglich der Taktik vorhanden. Damit war die Interpellation erledigt. Es folgten Wahlprüfungen. Die Wahlen der Abgg. Meiß (Kenney-Mittmann, Soc.) und Greiß (Stadt Adln, Centr.) wurden entgegen dem vom Centrum und den Socialdemokraten gestellten Antrag nach dem Beschluß der Wahlprüfungs-Commission für ungültig erklärt, ebenso die Wahlen der Abgg. Bantleon (14 Württemberg), Dr. Fischer (3 Niederbayern) und Casselman (2. Sachsen-Weimar).

Am Sonnabend berith der Reichstag die Interpellation Manteuffel-Stumm, betreffend die Verhütung der Verluste an Menschenleben bei Schiffsunfällen. Abg. von Stumm knüpfte an den Untergang der „Elbe“ an. Das Verhalten der Mannschaft sei musterhaft gewesen. Es frage sich indeß, ob die Behörden nicht mehr zur Verhütung der Seeschiffe thun könnten. Leider werde hier nicht einheitlich verfahren. Bezüglich der Einrichtung der wasserdichten Schotten herrsche völlige Anarchie. Die

Zwischenräume seien so groß, daß bei einem Stoß von der Seite dieselben sich mit Wasser füllen und das Schiff zum Sinken brächten. Lasse man gar noch die Verbindungsthüren offen, so sei es gerade so, als ob keine Schotten da wären. Ferner sei die internationale Regelung der Angelegenheit notwendig. Reichskanzler Fürst Hohenlohe führte aus, daß Bundesrath und Reichsverwaltung auf folgende Punkte ihr Augenmerk gerichtet hätten: 1) auf Verstärkung der Seesicherheit der Schiffe. Hier gäben schon die Unfallverhütungsvorschriften eine verstärkte Gewähr gegen Unfälle. 2) auf eine einheitliche Ueberwachung des Schiffbaues. Sollten die hierauf gerichteten Bestrebungen erfolglos bleiben, so werde die Regierung auch vor einer staatlichen Ueberwachung nicht zurückschrecken. Es habe sich die Regierung auch auf dem Washingtoner Congreß bemüht, eine zweckmäßigere Gestaltung der Vorschriften zur Verhütung von Zusammenstößen herbeizuführen. Durch die Ergebnisse der Conferenz sei eine verstärkte Gewähr gegen Zusammenstöße gegeben, wenn die dort gefaßten Beschlüsse von allen Staaten angenommen würden. Bisher fehle nur noch England. 3) seien für bessere Ausrüstung der Schiffe mit Rettungsgeräthen und Booten durch die See-Versicherungsgesellschaften völlige ausreichende und zweckentsprechende Vorschriften getroffen worden. „Es ist mir Bedauerlich — so führte der Reichskanzler aus — auch von dieser Stelle aus der aufrichtigen Theilnahme Ausdruck zu geben, welche die ganze Nation angesichts des erschütternden Ereignisses empfindet, und zugleich Zeugniß davon abzulegen, daß Officiere und Mannschaften bis zum Tode treu und pflichtbewußt ihre Schuldigkeit gethan haben. (Lebhafter Beifall.) Die Vorfälle, welche den braven Seeleuten in auswärtigen Blättern gemacht sind, entbehren nach den veranstalteten Ermittlungen jeder Begründung.“ (Beifall.) Abg. Jepsen (nat.-lib.) erklärte sich gegen die Staatsaufsicht bei dem Schiffbau, welche die Sicherheit nicht fördern und die deutsche Rhederei concurrenzunfähig machen würde. Abg. Singer (Soc.) verlangte eine weitgehende Staatsaufsicht. Wenn die deutsche Rhederei dadurch concurrenzunfähig würde, daß für den Schutz von Menschenleben besser gesorgt würde, so sei sie überhaupt nicht existenzberechtigt. Minister von Büttcher trat der Auffassung des Vorredners entgegen, als ob aus finanziellen Rücksichten das Reich die Controle des Schiffbaues nicht wolle, und legte ausführlich dar, daß gegen den anfänglichen Plan sich die Interessenten und die Seebundesstaaten energisch ausgesprochen hätten. Abg. Dr. Lieber (Centrum) erklärte sich durch die Klauereien der Regierungsbureaux für vollkommen befriedigt. Er lege das Hauptgewicht auf die Befolgung der Vereinbarungen über das Seestrafenrecht. Denn was nütze auch das bestausgerüstete Schiff, wenn ein wilder Engländer es meuchlings anfabre? Staatsminister von Büttcher führte aus, daß ohne allen Zweifel das englische Schiff „Gratie“ einen schweren Verstoß gegen die Vorschriften des internationalen Seestrafenrechts begangen habe. Abg. von Manteuffel (cons.) rügte das Verhalten der englischen Presse und plädierte für die staatliche Aufsicht über den Schiffbau. Hiermit war die Interpellation erledigt. Darauf wurde das Gesetz betreffend die Consulatsgebühren in erster und zweiter Beratung erledigt.

In der Justizcommission des Reichstags wurde am Sonnabend die in der Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz von der Regierung beantragte Verweisung des Verbrechens des Meineides zur Competenz der Strafkammer mit 14 gegen 3 Stimmen angenommen.

In der Budgetcommission des Reichstages wurden am Sonnabend nach Beschwörung durch den Abg. Dr. Müller-Sagan die Forderungen von 350 000 M. für Neubau und Ausrüstungsergänzung einer Kaserne nebst Zubehör für ein Bataillon Infanterie in Glogau (erste Baurate) und 200 000 M. für Neubau und Ausrüstungsergänzung einer Kaserne nebst Zubehör für die Bedienungsmannschaften einer fahrenden Abtheilung Feldartillerie in Glogau (erste Baurate) einstimmig bewilligt.

Das preussische Abgeordnetenhaus setzte am Freitag die Beratung des Eisenbahnetats fort. Abg. Pleß (Centr.) sprach sich für Verbilligung der Personentaxen aus. Minister Dr. Miquel erklärte sich außer Stande, eine Tarifreform zu unterstützen, die mit einem Risiko bezüglich der Einnahmen verbunden sei. Die Finanzlage gestatte dergleichen Experimente nicht. Abg. v. Gynern (nat.-lib.) sprach für eine Tarifreform und bestritt, daß dadurch eine Verminderung der Einnahmen eintreten werde. Finanzminister Dr. Miquel erklärte auf eine gelegentliche Andeutung des Vorredners, daß die Finanzverwaltung die Erhebung eines Zuschlags in den D.-Zügen (Harmonika-Zügen) angeregt habe. Abg. Ehlers (Frei. Vereinig.) warnte davor, die Eisenbahnen als Wohlthätigkeitsanstalten zu betrachten; es seien gewerbliche Unternehmungen, und nach diesem Gesichtspunkte müsse sich jede Tarifreform richten. Redner sprach gegen die Aufhebung der 4. Klasse und plädierte für die Aufhebung der 1. Klasse. Die Preisfahrkarten der höheren Eisenbahnbeamten seien geeignet, diese dem Fahrpersonal kenntlich zu machen und so eine unvorhergesehene Controle zu verhindern. Abg. Erdmel (Frei. Vereinig.) trat lebhaft für billigere Personen- und Gütertarife ein.

Minister Dr. Ebielen nahm die Eisenbahnverwaltung gegen den Vorwurf der Stagnation in Schutz und erinnerte an die Arbeiterfabrikanten und die erhöhte Verkehrssicherheit in Folge der Verbesserung des Signalwesens und der Einführung der Luftbremsen. Mit dem Wegfall der Preisfahrkarten für die höheren Beamten ist der Minister nicht einverstanden. Das Beispiel des ungarischen und russischen Zonentarifs sei für Deutschland nicht maßgebend. Eine Verlängerung der Gültigkeit der Retourbillets sei nicht thunlich. Abg. v. Limburg-Sturum erklärte, die Rechte des Reichstages stehe keineswegs der Tarifreform grundsätzlich entgegen, sie wolle nur nicht Ausnahmetarife. Uebrigens seien die üblichen Klagen über zu hohe Personentaxen unberechtigt. Minister Dr. Miquel bemerkte, die ungünstigen Erfolge Frankreichs mit seinen billigen Tarifen müsse Preußen vorfichtig machen. Abg. Dr. Baasche (natlib.) bestritt die Nothwendigkeit billigerer Personentaxen und wünschte von der Regierung mehr Fürsorge für die Secundärbahnen. Nachdem noch eine Reihe Abgeordneter, sowie der Finanzminister zu der Tariffrage das Wort genommen, wurde der Titel bewilligt.

Am Sonnabend setzte das Abgeordnetenhaus die Beratung des Eisenbahnetats bei dem Titel „Güterverkehr“ fort. Abg. Graf Kanitz beklagte das im Güterverkehr herrschende Tarifchaos und wünschte Reform der Güterclassification. Redner verlangte die Wiedereinführung der Staffeltarife. Minister Dr. Miquel hielt mit dem Vorredner eine Reform der Gütertarife für dringender als die der Personentaxen. Zur Zeit sei indeß bei der ungünstigen Finanzlage eine Reform unthunlich. Abg. v. Gynern (natlib.) sprach gleichfalls für eine Reform der Gütertarife, ebenso Abg. Gotthein, der diese Reform für dringend geboten erklärte, selbst auf die Gefahr hin, daß durch Zuschläge zur Einkommensteuer ein etwaiger Einnahmeausfall gedeckt werden müßte. Redner wiederholte, daß die Eisenbahnverstaatlichung Schlesien wenige oder gar keine Vortheile gebracht habe. Eine Privatbahnverwaltung hätte längst den schlesischen Kohlen billigere Tarife nach Stettin bewilligt. Redner plädierte für Ermäßigung der Frachten für ober-schlesische Schmalpurbahnen, soweit der Staat daran theilhaftig sei. Auch die kleinere schlesische Textilindustrie leide schwer unter dem Tarife. Die Tarife für Halbbrakete müßten ermäßigt und die Gespinne in die Stückgüterklasse aufgenommen werden. Dem schlesischen Zucker müßten ebenfalls billigere Frachten nach dem Norden zugestanden werden. Geheimrath Fleck hob dem Vorredner gegenüber hervor, daß die ober-schlesische und die nieder-schlesisch-märkische Staatsbahn die ersten gewesen seien, die den Einfeldtarif für Kohlen eingeführt hätten. Abg. Barthels (cons.) befruchtete, im Gegenjag zum Grafen Kanitz, von den Staffeltarifen Nachteile namentlich für Sachsen. Nach Bewilligung des Titels wurde die Petition mehrerer landwirthschaftlicher Vereine auf generelle Einführung der Staffeltarife der Regierung zur Verächsigung überwiesen.

27] An der Börse des Glücks.

Hamburgischer Roman von Drmanos Sandor.

6. Frau Doctor Ulrich hielt selber die Wache am Bette des kranken Mädchens, während Alexander auf die Pferde eintrieb und auf dem in Eile bespannten Rab durch die Nacht raste, um selber die Arzeneien zu holen, welche er den sich zeigenden Symptomen gegenüber für angemessen erachtete.

Allein die Krankheit rüstete sich, nachdem sie einmal den Kopf erhoben, zu erbittertem Kampfe mit der medicinischen Wissenschaft. Wochenlang neigte sich die Wage des Sieges bald nach der einen, bald nach der anderen Seite. Tags über schien es manchmal, als wolle die Krankheit die Waffen strecken, aber mit den vorstreichenden Abendstunden kam immer wieder das Fieber, streute seine dunklen Rosen über das bleiche, liebliche Gesicht in den schneeweißen Kissen und entlockte den heißen trockenen Lippen wilde Phantasien.

In Alexander's Leben war mit dem Erscheinen der Fremden eine neue Aera angebrochen. Zum ersten Male trat er in seinem eigentlichen Beruf mit einem mächtigen Gegner in die Schranken, und wenn schon der Arzt in ihm das fieberhafte Verlangen begte, als Sieger aus dem Kampfe hervorzugehen, so verdoppelte seine persönliche Theilnahme an der Patientin dieses Bestreben. Seit jenem ersten Abend, als ihm das Schicksal die junge Fremde in den Weg sandte, tastete er wie ein Blindler in einem Labyrinth ihm selbst fremder Gefühle umher. Das Eigene, Geheimnißvolle der Affaire wob zwischen dem Mädchen und ihm ein unsichtbares, aber desto festeres Band. Wenn Gabriele Canossa so vor ihm lag, blaß und mähr wie eine geknickte Waalste, dann wurde zuweilen der Wunsch in ihm lebendig, sie möge ihm immer das süße, ungedulde Räthsel bleiben, welches sie ihm jetzt war. Gabriele war ihm theuer geworden wie eine Schwester. „Wie eine Schwester!“ wiederholte und bekräftigte er sich immer von neuem, gleichsam, um eine andere Stimme zu überhören.

Als James Harribert ihm den Grund seines Ausbleibens und zu gleicher Zeit seine directe Abreise nach New York ohne Verührung Hamburg's meldete, da

fiel Alexander, er wußte eigentlich selber nicht, warum, ein Stein vom Herzen. James Harribert war durch eine Depeche zur schleunigen Abreise veranlaßt worden; im Nachwinter hoffte er wieder nach Europa zu kommen und dann seinen angekündigten Besuch im Hause des Freundes nachzuholen.

Seit Alexander's bedeutungsschwerem Abenteuer auf dem Venloer Bahnhof waren ungefähr vier Wochen vergangen, und während dieser Zeit war das Thermometer der Krankheit in steter Abwechslung gestiegen und gefallen, bis man sie nun endlich zu der entscheidenden Krisis gebracht hatte.

In der Nacht, in welcher die Wärfel über Tod und Leben fielen mußten, wachten Alexander und Frau Ulrich beide bei der Kranken. Ruhelos durchmaß der junge Mann das Zimmer; nur bei dem Bette angelangt, stockte jedesmal seine Schritte, und ein angstvoll präsender Blick flog über das bald dämmernd glühende, bald leichenblaße Gesicht in den weißen Kissen. Frau Ulrich saß hinter dem halbzurückgeschlagenen, grünen Damastbehang des Bettes, strickend; über das Spiel der blanken Nadeln hinweg beobachtete sie scharf den Auf- und Abwandelnden. Die scharfen, hellen Augen der erfahrenen Matrone hatten tiefer in Alexander's Inneres geblickt, als dieser ahnte. Frau Doctor Ulrich liebte den Sohn ihrer Herrschaft, an dessen Erziehung sie ihr gut Theil hatte, zärtlich wie ihr eigenes Kind.

„Die Genesung des Mädchens würde sein Verhängniß,“ sagte sie sich, „es wäre ein Unglück. Der Altheil gäbe es nicht zu, und diesmal striche Alexander nicht die Segel!“

Gabrielle stöhnte und wälzte sich unruhig von einer Seite auf die andere. Bisweilen stockte der Athem, um sich nach Minuten mit unheimlich rdhelnden Lauten Bahn zu brechen. Einmal Todtenstille, dann wieder qualvolles Stöhnen und Seufzen.

Die Uhr schlug Mitternacht. Alexander beugte sich über die Kranke, um deren Besiz in dieser Stunde Tod und Leben wahrnählig miteinander rangen. Festig preßte er die durchsichtigen, fieberheißen Hände zwischen die seinen.

Jetzt — jetzt mußte es sich entscheiden! Beinahe echoerregend tönten das Ticken einer Uhr und der pfeisende Athem der Kranken durch die Stille des Zimmers. Da — ein convulsivisches Zucken des ganzen Körpers, kurze, schlagartige Athembzüge, dann ein Ziehen und Recken der Glieder, ein tiefes Aufathmen und — Ruhe.

„Durch!“ sagte Alexander! Es klang wie jubelnder Triumph durch seine Stimme. „Durch! Gott ist gelobt!“ Schon brach das erste, saßle Licht des Morgens zwischen den Spalten der herabgelassenen Vorhänge hervor, und noch immer stand der einzige Sohn des ältesten Pflers mit verschränkten Armen vor dem Kamin der Bibliothek und starrte, wie an jenem ersten Abend Gabriele Canossa, in die hochauflodernden und erlöschenden Flammen.

Eine wunderbare, frühliche Unruhe erfüllte ihn, das unruhige Knospen und Bahnbrechen des erwachenden Frühlings. Melodiengleich zog es durch seine Seele. Ob das einzig die Freude des Arztes über das erste, glückliche Resultat seines Wissens war, Alexander fragte es sich nicht. Goldleuchtend und rosig stieg aus dem trübe dämmernden Sein bisheriger Wünsche und Pläne das schimmernde Morgenroth einer erwachenden Sehnsucht nach Glück.

Acht Tage nach der entscheidenden Nacht empfing Gabriele ihren Beschäfer, der zugleich ihr Lebensretter geworden war, bereits angekleidet in dem ihr zugewiesenen Wohnzimmer.

Alexander stugte im ersten Moment auf der Schwelle zurück.

In dem grauen Hauskleid von einfachem, vornehmem Schnitt, welches Frau Ulrich mit anderm für sie beschafft hatte, war die junge Fremde von Kopf zu Fuß eine Dame der höheren Stände. Die Krankheit hatte sie noch schwächer und durchsichtiger gemacht, aber der herbe Zug war von den bleichen, lieblichen Zügen verschwunden und einem stillen, freundlichen Ausdruck gewichen.

Gabrielle streckte dem Eintretenden beide Hände entgegen.

„Ich habe Sie rufen lassen,“ begann das junge Mädchen, „weil es mich drängte, Ihnen nach all der Güte und Freundlichkeit, welche ich in Ihrem Hause erfahren, endlich einigen Aufschluß über meine Verhältnisse zu geben.“

„Wollen Sie mit Ihrer Erzählung nicht noch einige Tage warten, bis Sie sich vollständig hergestellt fühlen?“ fragte Alexander.

Er mochte es sich nicht gestehen, daß er der Erzählung des Mädchens mit einer gewissen Angst entgegenlag. Sollte die Geschichte der Fremden etwas von dem Zauber nehmen, der die junge, liebreizende Gestalt in seinen Augen umgab, dann wollte er sie lieber gar nicht wissen.

(Fortsetzung folgt.)

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 11. Februar.

* Ueber den Werth des Diphtherieheilserums schwanken die Meinungen der Aerzte noch immer hin und her. Während die Erörterungen darüber in der Presse fast verstummt sind, bringen die medicinischen Zeitschriften unausgesetzt Berichte über weitere Beobachtungen, die in ihrer überwiegenden Mehrheit doch einer günstigen Auffassung Ausdruck geben.

— Die Pioniere, welche Sprengungsarbeiten auf der Oder bei Tschirchzig vorgenommen haben, sind nach Beendigung ihrer Arbeiten am Freitag wieder nach

ihrer Garnison Glogau abgereist. Die Wasserrinne von der Brücke aus ist bis auf etwa 500 Meter oberhalb Marake verlängert worden. Ob aber bei fortwährendem Froste die Oder, welche sich zwischen Sommerzig und Tschirchzig immer weiter stopft, nicht gänzlich wieder zuströmen wird, muß abgewartet werden.

— Wie das „Gross. Wchbl.“ mittheilt, wurde am 1. Februar zwischen 4 und 5 Uhr Nachmittags der Postkutscher Karl Deißler aus Grossen, welcher den Ziebingen Postschlitten fuhr, auf der Chaussee zwischen Gänthersberg und Radenickel von einem unbekanntem Manne, bei dem sich noch zwei Frauen befanden, angefallen und eines Packets beraubt. Es gelang jedoch, das Packet, mit welchem der Thäter das Weite suchte, wieder zu erlangen, wobei der Gemeindevorsteher Ulrich aus Ziebingen dem Bestohlenen Hilfe leistete. Der Thäter entkam jedoch in der Haid, ohne daß es gelang, ihn zu recognosciren; auch die beiden Frauen wollten ihn nicht gefasst haben. Dem Gendarm Funke in Radenickel, dem der Vorfall gemeldet wurde, ist es nun nach eingehender Nachforschung gelungen, den Attentäter in der Person des Halbhäuslers Eduard Sandke in Eichberg zu ermitteln. Derselbe gestand nach einem längeren Kreuzverhör die That ein; auch die Frauen sind ermittelt und wegen Beihilfe an dem Raube angezeigt worden, da sie den Mann genau kannten und im Einverständnis mit ihm gehandelt haben.

— Seitens mehrerer Neusalzer Geschäftsleute ist bei der Oberpostdirection in Liegnitz der Antrag gestellt worden, Neusalz an die Telephonleitung Berlin-Breslau und die dazwischen liegenden, bereits verbundenen Städte anzuschließen. Es wurde zu Donnerstag Abend eine Versammlung der Interessenten einberufen, in welcher denselben die Bedingungen, unter denen der Anschluß erfolgen könnte, bekannt gegeben wurden. Von der Versammlung wurden noch verschiedene Wünsche laut, und es soll nun mit der Oberpostdirection behufs Einleitung der nöthigen Schritte in Verbindung getreten werden.

— Gegen den Knecht Hermann Teidel, geboren zu Schlichtingheim, Kreis Fraustadt, am 27. October 1874, welcher sich 1893 in Rabien, Kreis Glogau, und im Herbst 1894 in Erkseldorf, Kreis Freystadt, aufgehalten hat, ist wegen Betrugs und Unterschlagung ein Steckbrief erlassen. Teidel hat sich auch Hermann Reiskner genannt, sowie ferner als Sohn der Wittwe Eckert ausgegeben.

— Am Donnerstag Abend ereignete sich beim Einfahren des von Liegnitz kommenden Personenzuges in den Bahnhof Jauer ein schwerer Unglücksfall. Ein mit 70 Centnern Stackschloß beladener Wagen des Kohlenhändlers Hamann fuhr in demselben Augenblicke über das Bahngelände und wurde von der Locomotive erfasst, welche ihn auf die Seite warf, wobei er völlig demolirt wurde. Der Kutscher kam dabei unter den Wagen zu liegen und erlitt so schwere innere Verletzungen, daß er kaum mit dem Leben davon kommen dürfte. Die Pferde, welche das Geleise schon überschritten hatten, scheinen ohne erheblichen Schaden davongekommen zu sein.

— In einer auf der Langenstraße zu Gdrlitz n ohnenden Familie ereignete sich am Donnerstag ein Unglücksfall, welcher den Verlust eines Menschenlebens zur Folge hatte. Ein 4½ Jahre alter Knabe riß am Montag Abend einen Topf mit siedend heißem Wasser von der Ofenbank und verbrühte sich derartig, daß am anderen Tage früh der Tod eintrat.

— In der Strafsache gegen den Breslauer Arzt Dr. med. Wilhelm Ebstein wurde nach beinahe 13stündiger Verhandlung am Donnerstag um 11¼ Uhr Abends das Urtheil verkündet. Es lautete dahin, daß der Angeklagte nach dem Spruch der Geschworenen des Verbrechens gegen § 219 des Strafgesetzbuchs schuldig sei. Mit Rücksicht auf das ganze Verhalten des Angeklagten, bei dem nicht der geringste Milderungsgrund, etwa in ärmlichen Verhältnissen, zu finden sei, mit Rücksicht auf das warnende Beispiel, das gerade in dieser Stadt vor nicht langer Zeit in so schwerwiegendem Maße statuirt worden sei und den Angeklagten hätte abhalten sollen, hat das Gericht eine Zuchthausstrafe von vier Jahren als angemessene Sühne erachtet. Der Angeklagte wurde daher zu vier Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf gleiche Dauer verurtheilt.

— Das Reichsgericht verwarf die Revision des Staatsanwalts gegen das Urtheil der Ersten Breslauer Strafkammer vom 6. October v. J., durch welches der Pfarrer Lic. Thämmel von der Anklage wegen öffentlicher Beschimpfung der katholischen Kirche freigesprochen worden war.

— Die 15jährige Tochter des Gasthofbesizers S. zu Obratz, Kreis Dels, stellte am Donnerstag Abend einen Topf glühender Holzlohlen in ihr Schlafkissen, um dasselbe zu erwärmen. Am Morgen fand man das Mädchen erstickt in ihrem Bette.

Bermittltes.

— Frost, Schneefälle und Schneestürme herrschen allenthalben auf dem Erdballe in unheimlicher Weise. In Deutschland sind viele Thiere stecken geblieben, viele entgleist, bei anderen wieder ist die Dampfbetriebung eingetroffen. In Insterburg, Gumbinnen, Willkallen u. liegt die Schneedecke vielfach 10 Fuß hoch; Wölfe kommen in ganzen Rudeln aus Rußland. In Oberbayern sind 4, in der Oberpfalz 3 Menschen erfroren, mehrere andere im Odenwald und im Schwarzwald. Im Siegerland sind 30 Grad Kälte, ebenso in der Gifelgegend. Auch in Elsaß-Lothringen haben sich Wölfe bemerkbar gemacht. — In Ungarn ist in Folge neuen

Schneefalls der Verkehr auf mehreren Bahnstrecken eingestellt. In Bresburg herrscht seit Donnerstag Abend ein orkanartiger Sturm, der beträchtlichen Schaden angerichtet hat. Einem Telegramm vom Sonnabend zufolge fiel in Fankirchen seit 30 Stunden ununterbrochen Schnee. In Marmaros-Szigeth sind drei Einwohner erfroren. — Bei einem heftigen Schneesturm gingen am Donnerstag im Hafen von Genua 20 Boote und eine Schaluppe des englischen Dampfers „Cyrenian“ unter. 2 Mann ertranken. In der Stadt wurden zahlreiche Schornsteine umgestürzt. — Die Schifffahrt ist theilweise eingestellt, theilweise wegen der Eisverhältnisse sehr gefährdet. Das Kattegatt und der Sund sind mit Eis bedeckt. — Unter der Last der Schneemassen stürzte nach Meldungen aus Geste in Schweden in dem Orte Hofers das Dach eines Eisenwerkes in Folge der Schneemassen ein. 12 Personen büßten dabei das Leben ein, 11 wurden schwer verletzt. — In England hat man kaum einmal eine so ungeheure Kälte erlebt. Viele Todesfälle in Folge Erfrierens werden aus London und den Provinzen gemeldet. — Nachrichten aus allen Theilen Amerikas melden heftige Kälte und Schneestürme. Viele Menschen sind erfroren. In Florida sind alle Fruchtculturen vernichtet. Der Schaden beläuft sich auf mehrere Millionen Dollars. Im äußersten Westen flüchtet das Wild aus den Wäldern und sucht Schutz bei den menschlichen Wohnungen; Rubel Wölfe zeigen sich. — Auf einen Eisenbahnzug, der im Schnee festsaß, rannte in der Nähe von Weston in Canada ein zweiter. Zwei Personen wurden getödtet und acht verletzt.

— Kesselexplosion. In einer Metallwaarenfabrik in Joinville erfolgte am Freitag Nachmittag eine Kesselexplosion. Der Pfortner und zwei kleine Mädchen wurden dadurch getödtet, und sieben Personen, darunter mehrere schwer, verwundet.

— Cholera. In Konstantinopel sind in der Zeit vom 14. November bis 5. Februar 71 Personen an Cholera erkrankt und 36 gestorben. In Vera ist keine Erkrankung vorgekommen.

— Zur Ermordung Rothziegels. Das Dunkel, das die Ermordung des Advocaten Dr. Rothziegel in Wien, der in seiner Kanzlei überfallen und getödtet wurde, umgab, ist gelichtet. Die Polizei vermuthete sofort, daß Rothziegels Bureauchef Eichinger, der des Mittags zuletzt bei Rothziegel in der Kanzlei weilte, der Thäter sei. Eichinger, der das Verbrechen bisher hartnäckig leugnete, gestand am Donnerstag, daß er Rothziegel mit einem sog. französischen Hammer erschlagen und ihm dann mit einem Rasirmesser die Adern aufgeschnitten habe. Die ebenfalls verhaftete Frau Eichingers scheint dagegen an dem Verbrechen keinen Antheil zu haben. Eichinger war ehemals Husarenofficier; er trat zum Judenthum über, um seine letzte Frau ehelichen zu können. Es ist erwiesen, daß Eichinger die That nicht, wie er behauptet, in Folge eines Streites, sondern mit dem Vorsatz, einen Raub auszuführen, begangen hat.

— Nachträgliches zur Affäre Schild. Wegen Verdachtes der Theilnahme an den Unterschlagungen des Bürgermeisters Schild in Wittenberg waren Anfangs fünf Magistratsbeamte in Untersuchung genommen, die aber bis auf den Magistratssecretär Kofohl wieder außer Verfolgung gesetzt wurden. Kofohl wurde am Donnerstag von der Strafkammer wegen Begünstigung Schilds bei zwei Unterschlagungen freigesprochen, dagegen wegen einer Reihe von 30-40 Unterschlagungen von 40-100 M. und wegen widerrechtlicher Aneignung von 555 M. zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

— „In diesen heiligen Hallen!“ — Im Trappistenkloster zu Antwerpen erbrach nach der „Magd. Btg.“ ein Mönch die eiserne Kasse, raubte 30000 Francs und steckte sodann das Kloster in Brand. Der Thäter ist verhaftet.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Vanger in Grünberg.

Das passendste Gelegenheitsgeschenk



Vielseitiger Berater, der durch Fülle und glückliche Anordnung des Stoffes hunderttausende von Fragen beantwortet und zu schneller Auskunftserteilung auch Besten grosser Lexika unerlässlich ist. Gehört in jedes Haus, jede Familie, auf jedes Bureau und Comptoir.

Anschliesslich zu beziehen durch die Expedition des Grünberger Wochenblattes.

Druck u. Verlag von W. Levy Sohn in Grünberg i. Schl.